

### **131. Erbvertrag von Ulrich Philipp von Sax-Hohensax über die Hinterlassenschaft für seine zweite Ehefrau und seine Söhne und Töchter aus beiden Ehen**

**1553 Mai 20**

Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich urkunden, dass ihr Bürger Ulrich Philipp von Sax-Hohensax mit seinem ältesten Sohn Hans Albrecht von Sax-Hohensax vorsprach, weil er sich von Anna von Hohenzollern, seiner ersten Frau, scheiden liess und kürzlich Regina Marbach heiratete, jedoch aus erster Ehe Kinder hat. Damit nach seinem Tod kein Streit unter den Erben entsteht, bestimmt Ulrich Philipp, wie sein Erbe unter seiner jetzigen Frau und den Kindern aus erster und zweiter Ehe verteilt werden soll:

1. Regina Marbach erhält bei seinem Tod ihr zugebrachtes Heiratsgut, ihr ererbtes Gut, ihre Kleidung, ihren Schmuck, ihre Heiratsgeschenke sowie weiteren Hausrat.

2. Als Morgengabe erhält sie das Schloss Sax, das er von Hans Bäbi gekauft hat, und gemäss Heiratsvertrag den Hof Sax, den er von Vitus Hewer erworben hat. Diese Güter kann sie lebenslänglich nutzen, wenn sie sich nicht mehr verheiratet.

3. Beim Tod der jeweiligen Mutter erben nur deren leibliche Kinder.

4. Die Freiherrschaft Sax-Forstegg soll an die Söhne seiner ersten und zweiten Frau übergehen, falls sie nicht vorher ausgesteuert wurden oder noch werden.

5. Die Töchter beider Ehefrauen, die gehorsam sind, sollen zu Lebzeiten des Vaters oder nach dessen Tod mit Rat der Verwandtschaft aus dem väterlichen Gut ausgesteuert und versorgt werden.

Der Aussteller siegelt.

1. 1552 erwirkt Ulrich Philipp von Sax-Hohensax die Scheidung von Anna von Hohenzollern durch das Ehegericht von Zürich wegen Ehebruchs mit seinem Halbbruder Mathis Saxer, dem er während seiner Abwesenheit in französischen Diensten die Verwaltung über die Freiherrschaft Sax-Forstegg übergeben hatte (StAZH C IV 7.3, Nr. 4, vgl. auch StAZH A 346.1.1, Nr. 44; C IV 7.3, Nr. 2; Zeller-Werdmüller 1878, S. 52). Kurze Zeit später heiratet er Regina Marbach. Seine Scheidung und Wiederheirat legitimiert Ulrich Philipp von Sax-Hohensax 1564, indem er zum reformierten Glauben übertritt und in seiner Herrschaft die Reformation einführt (SSRQ SG III/4 136; zur ersten und zweiten Reformation siehe Aebi 1963, S. 17–22; Bänziger 1977, S. 95–118; Staehelin 1958, S. 25–32; Sulzberger 1872; Zeller-Werdmüller 1878, S. 52–56).

2. Um künftige Konflikte um seine Hinterlassenschaft zwischen seinen Kindern aus beiden Ehen zu vermeiden, stellt er 1553 den hier edierten Vertrag um sein Erbe und das Leibding seiner zweiten Ehefrau auf: Die Söhne aus beiden Ehen erben die Herrschaft gemeinsam (sofern sie nicht in den geistlichen Stand treten und ausgesteuert werden), die Töchter werden ausgesteuert und der Besitz und die Nutzungsrechte seiner neuen Ehefrau werden festgehalten.

3. In den folgenden Jahrzehnten stellt Ulrich Philipp weitere Regelungen über seine Hinterlassenschaft auf (StAZH C IV 7.3, Nr. 6; Nr. 7; Nr. 8; Nr. 9; A 346.1.3, Nr. 46). Trotzdem kommt es nach seinem Tod 1585 zu langwierigen Erbstreitigkeiten zwischen den Kindern aus erster und zweiter Ehe (siehe dazu die umfassenden Dossiers in StAZH A 346.1.4 und StASG AA 2 A 1-7). Trotz des Erbteilungsvertrags von 1590 (Original: EKGA Salez 32.01.23, Besitzungen) und weiteren Erbverhandlungen (Dossier: StAZH A 346.1.5, Nr. 18; Dossier: StAZH A 346.2.1) schwelt der Konflikt weiter und führt schliesslich 1596 zum Mord an Johann Philipp von Sax-Hohensax durch seinen Neffen Ulrich Georg, Sohn von Johann Albrecht I. von Sax-Hohensax (Dossier: StAZH A 346.2.2; Literatur: Kessler 1996, S. 276–287; Reich 2006b, S. 52–65; Zeller-Werdmüller 1878, S. 49–138).

Wir, der burgermeister unnd rath der statt Zürich, thund khundt mengklichem mitt disem brief, das vor unns verschinnen ist der wolgeborn herr Ulrich Phil-

lips, frygherr von der Hochensax, herr zu Vorstegk etc, unnsere besonders lieber herr unnd getrüwer burger, mitt bystand syner gnaden eltisten suns, Hanns Albrechten von der Hochensax, offnet unnd erscheint, nachdem er by syner ersten gemahel, frow Anna, geborne grävin von Zorn, etliche eeliche kinder überkommen unnd er aber sich jüngst mitt frow Regyna Marbechin widerumb vereelichet, mitt dero nach cristenlicher ordnung zu kilchen unnd straaß gangen, welliche er der billigkeit nach mitt eynem hyrat unnd gemecht zu betrachten vertröst. Harumb habe er inn bedenckung der sorgsamen unnd schweren löuff, ouch das nüdt gewüssers dann der tod unnd nüdt ungewüssers dann die stund des tods, damitt nach synem sterben unnd abscheiden des zytlich unnd verlassnen gutz halb zwüschend den kinnden unnd erben dhein irrung, widerwill noch mißverstand erwachse, sonnders fridlich unnd früntlich gehandelt werde, mitt wolbedachtem mut, guter zytlicher vorbetrachtung, gesunds lybs unnd vernünfftig der sinnen, gesetzt und geordnet, wie er das nach recht unnd gwonheit gethun kündt, solt unnd möcht:

[1] Namlich des ersten, wänn er, vorgeannter, syner jetzigen eewirtin Regina Marbechin mitt tod abgienge, so sölle dieselb anfangs umb ir zubracht unnd ererbt gut, so sy jetzt hatt oder künfftenglich überkompt, vernügt unnd abgefertiget werden. Demnach sy haben unnd nemmen ire cleider, cleynotter, gestüch unnd gebend zu irem lyb gehörig. Item ein gebettet bettstatt, daran er gwonlich lege, mitt sampt drygen anderen gebetteten bettstatten, dartzu eynen eerlichen hußrath, ouch sechs silberine zimlich tischbecher und die zwey vergülten kelchli. Zudem solle iro plyben alles das, so iro uff die hochzeit gaabet unnd vereert were,<sup>1</sup> deßglych er oder annder lüth iro noch ungevarlicher wyß schencken möchten, darumb die erbenn sy unersucht unnd rüwig lassen solten.

[2] Fürer als er gedachter syner hußfrowen Regina zu rechter, fryger morgengab sin huß mitt zugehörigen gütteren zu Sax, wie er sollichs kurtzlich von Hannsen Bebi erkoufft, zugesagt unnd versprochen, das dann iro sollich morgengab zugehören unnd plyben nach morgengabs bruch unnd recht. Unnd über diß ir eegerechtigkeit, morgengab unnd annders, so iro, als obstadt, gehört, schafft unnd vermachte er iro vermög beschehens hyrat zusags verrer unnd wyter den hof zu Sax gelegen,<sup>2</sup> wie er den von Vyt Hewern seligen erkoufft hatt mitt huß, hofreiti, garten, acker, wisen, veldern unnd allen synen rechten, gerechtigkeiten, eigentschafften unnd zugehörungen, gantz unnd gar, nüdt ußbedingt. Also das sy nach synem tödtlichen hinscheiden, er verlasse by iro eeliche kinder oder mitt, söllichen hof mitt aller rechtung unnd frygheit zu iren sicheren handen haben unnd nämmen, den innhaben, besitzen, nutzen unnd nyessen sölle unnd möge ir wyl unnd leben lang, von synen erben unnd nachkommen ungesumpt unnd ungeirrt. Doch das sy, die frow, disen hof weder zu beschweren, zu verändern noch zu verkouffen gwalt noch macht haben. So aber sy sich annderwerth vereelichen unnd iren witwen stadt enderen oder mitt tod abgan

wurd, es beschech über kurtz oder lange zyt, sölle als dann der obgedacht hof zu Sax gar unnd gantz sampt aller besserung, recht unnd gerechtigkeit nüdt außgenommen, on alles mittel widerumb an syne kinnder unnd erben gmeinlich gefallen unnd zugehören. Unnd also sy, die frow, uß synem hab unnd gut für all vorderung unnd ansprach außgericht unnd abgefertiget heyssen unnd syn.

[3] Demnach zu verhütung künfftiger spännen zwüschent synen kinden unnd erben inn vätterlich unnd müterlichem erb unnd gut, were syn ordnung, will unnd meynung, diewyl göttlich, natürlich unnd recht, das eyn jedes kinnd syn rechte, natürliche muter erben sölle, das nach abgang jeder kinnden muter söllichs beschehen. Unnd die kinnder, so er by syner ersten frowen Anna, geborne grävin von Zorn, überkommen, dieselb ir muter, deßglychen was kinnderen er by jetziger syner eewirtin hatt unnd sy verlaßt, dise ir muter alleyn als rechte, eeliche kinnder erben söllen, von den annderen kinden unnd mengklichem ganantz unnd gar unverhindert. Unnd wiewol ime von vilgedachter frowen von Zorn zweythusent guldin zu hyrat gut zugesagt, ouch irer frow muter gut unnd annder erbfäl vorbehalten, so habe er doch weder haller noch pfenning an hauptgut empfangen, zu dem stünden im etlich jar zinnß davon unbezalt uß. Darumb was unnd wie vil denselben kinden von irer frow muter zugesagten hyratgut oder sonst inn erbswyß gefallen wirt, das alles sölle inen, so es zu fal kompt, obgehörter maß gefolgen unnd plyben.

[4] Sovil aber das vätterlich erb unnd gut belangt, satzte unnd ordnete er, diewyl die sün stammen unnd nammen erhielten, das dieselben, so er by voriger oder jetziger frowen gehept hatt oder noch überkompt (welliche sün nitt zu annderen stenden geordnet unnd außgestürt sind oder noch werdent), by der herrschafft Vorstegk mitt hohen unnd nidern gerichtten, ouch allen unnd jeden frygheiten, recht unnd gerechtigkeiten, mitt zinnß, zehenden, rennt, nütz, gülten unnd gütteren, was dartzu gehört, darinn nüdt außgenommen one intrag und widerred gantzlich plyben unnd denselben zugehören.

[5] Dargegen söllind die töchteren von beiden frow mutern, so gefölgig unnd gehorsam sind, es syge by syn, des vatters, leben oder nach synem tod mit rath eyner fründtschafft uß vätterlichem gut, eerlichen inn hyratswyß oder inn annder weg, außgestürt unnd versorgt werden. Unnd umb was ald wievil jede tochter uff die bemelt herrschafft ald anndere gütter verwyßt, söllen die sün, so die herrschafft unnd gütter innhabend, abzufertigen oder zu versichern schuldig syn. Unnd dieselben sün die bemelt herrschafft unnd gütter mitt aller zugehördt ouch alles das, so über die außstürung der töchteren oder sünen überig syn wirt, brüderlich unnd früntlich mitt eynannderen besitzen, nutzen unnd niessen, unverhindert der annderen geschwüstergiten unnd mengklichs alles getrürlich, erberlich und ungevarlich.

Diewyl nun das alles syner frowen, kinden unnd erben zu wolfart, ruwen unnd gutem angesehen unnd dann er sampt der vermelten herrschafft Vorstegk

für sich unnd syn nachkommen gegen gmeyner unnsere statt mitt ewigem burg-  
rechten verpflichtet unnd verbunden, so were syn gantz vlyssig unnd früntlich bitt  
unnd begeren, wir welten söllichs mitt brieflicher gwarsame bekrefftigen unnd  
bestetigen. Also habent wir des wolgenannten, unnsers burgers herr Ulrichen  
5 Phillipps, frygherr von der Hochensax etc, bittlich ansuchen nach gstat unnd  
gelegenheit der sachen für zimlich unnd billich geacht unnd daruff syner gna-  
den obgemelt hyrats unnd gemechtsordnung unnd verschaffung confirmiert  
unnd bestetiget unnd wellend, das dem inn allweg, wie har inn von wort zu wort  
begriffen stadt, jetz unnd hernach getrűwlich gelept unnd nachgangen werde,  
10 von mengklichem ungesumpt unnd unverhindert.

Unnd des alles zu warem urckhundert unnd bevestigung, so ist unnsere statt  
Zürich secret insigel offentlich gehenckt an disen brief, doch wolgenannts hern  
von Sax gelten unnd unnsere statt recht unnd gesetzt inn allweg one schaden  
unnd nachteil, der geben ist sambstags, den zwentzigisten tag meygens nach  
15 der geburt Christi gezalt fünfftzehenhundert fünfftzig unnd drů jar.

*[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Herr freyherren von der Hohen Sax  
testamentliche vermächtnus gegen frauw Regina Marbech, seiner gemahlin, 1553 etc.*

**Original:** StAZH C IV 7.3, Nr. 5; Pergament, 49.5 × 27.0 cm (Plica: 9.5 cm); 1 Siegel: 1. Zürich, Wachs  
in Schlüssel, rund, angehängt an Pergamentstreifen, beschädigt.

20 **Abschrift:** (2. Hälfte 16. Jh.) StAZH A 346.1.1, Nr. 46; (Einzelblatt); Papier.

**Abschrift:** (2. Hälfte 16. Jh.) StAZH A 346.1.5, Nr. 1; (Doppelblatt); Papier.

**Abschrift:** (1590) StAZH A 346.1.5, Nr. 71; (Einzelblatt); Papier.

**Regest:** Zeller-Werdmüller 1878, S. 103 Beilagen Nr. I. (Auszug).

1 Am 17. Februar 1556 stellt Ulrich Philipp von Sax-Hohensax zur Vermeidung künftiger Erbstreitig-  
25 keiten eine Urkunde aus über die Geschenke, die Regina Marbach von ihm und anderen Personen  
bekommen hat. Der Erb- und Leibdingvertrag vom 20. Mai 1553 soll von der Urkunde nicht betroffen  
sein. Die Urkunde enthält eine detaillierte Aufzählung über die Hochzeitsgeschenke an die Ehefrau,  
darunter Ketten und Ringe mit Saphiren, Diamanten, Amethysten oder Rubinen, silberne Becher und  
anderes Geschirr (StAZH C IV 7.3, Nr. 6; siehe auch das Verzeichnis über ihre Hinterlassenschaft an  
30 die drei Söhne von 1589: KA Werdenberg im OA Grabs Nr. 43–39 [Kopialbuch Schöpfer], S. 93–95).

2 Nachdem Ulrich Philipp von Sax-Hohensax die Herrschaft Bürglen verkauft und 1560 die Burg  
Uster gekauft hat, setzt er 1560 seiner zweiten Ehefrau Regina Marbach anstelle von Sax die Burg  
Uster zu Leibding (StAZH C IV 7.3, Nr. 7).